Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 42 (1928)

Heft: 1

Artikel: Siegel und Wappen der Familie von Salis

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Charrière, et en deuxièmes noces, 1699, Sara de Saussure. La seigneurie d'Echichens avait été acquise en 1610 par Antoine du Gard, grand-père de Gabriel.

Une sœur de Théodore du Gard, Françoise-Louise, avait épousé, par contrat de mars 1721, Etienne Vespasien Crinsoz, seigneur de Cottens, dont un frère, Théodore Crinsoz, seigneur de Bionnens et de Givrins, fut un théologien et orientaliste distingué. Il publia entr'autres, à Yverdon en 1729, une traduction du Livre des Psaumes et c'est sur un exemplaire de cette publication, sans doute offerte par lui au frère de sa belle-sœur, Théodore du Gard, que nous avons trouvé l'ex libris que nous reproduisons ici.

Fig. 27. Ex libris de Th. du Gard de Fresneville.

La famille du Gard de Fresneville était originaire de Picardie; Robert et Jean, gentilshommes protestants, vinrent s'établir au Pays de Vaud peu après la conquête bernoise, et acquirent, en 1540, la seigneurie de La Chaux, ancienne commanderie des chevaliers de St-Jean. Cette famille n'existe plus dans le canton de Vaud.[3])

Siegel und Wappen der Familie von Salis.

Von einem Mitglied der Familie.

III. Teil: Allianzwappen.

Für die Beurteilung der sozialen Stellung eines Geschlechtes sind, zumal in älterer Zeit, die Ehebündnisse von besonderer Wichtigkeit und auch sonst von historischem Interesse. Leider weisen die urkundlichen Quellen gerade in dieser Hinsicht bei allen Graubündner, wie übrigens auch bei vielen auswärtigen Familien, selbst die dynastischen Stände nicht ausgeschlossen, manche Lücken auf, indem die Frauen häufig gar nicht oder nur mit dem Vornamen angeführt sind. Erst in neuerer Zeit ist es gelungen, in der Salis'schen Genealogie einige solcher Lücken in etwa auszufüllen.

[3]) Le Musée historiographique vaudois possède un arbre généalogique de cette famille qui semble s'être établie en France.

Dies dürfte z. B. gleich bei Rudolph, dem gemeinsamen Stammvater des rätischen Gesamtgeschlechtes (s. I. Teil, S. 2) der Fall sein. Der Beiname seines zweiten Sohnes Gubert gen. Sussus (gest. ca. 1334) scheint darauf hinzudeuten, dass seine Mutter aus der Familie (nicht vom Dorf)[1]) *Süs* stammt. Die von Süs auch Suose und Seus, sind eines Ursprungs mit dem alträtischen Unter-Engadiner Ministerialengeschlecht *Scheck von Ardéz* (s. Mohr, Cod. dipl. II, 172, 216, III, 123 usw.). 1299 tritt Burkhard Schech oder Scheck als Siegler in einer bischöflichen Urkunde auf; im Siegel nennt er sich Burchardus de Suose (Cod. dipl. II, 88) (Fig. 28). Er war also Zeitgenosse Rudolphs I. Salis. Es ist bemerkenswert, dass Ulrich Campell in seiner Topographie (Quellen zur Schweizergeschichte, Bd. VII, pag. 255) ausdrücklich hervorhebt, dass die Salis von Soglio mütterlicherseits von den Scheck von Ardéz abstammen, freilich ohne die betreffende Allianz näher zu bestimmen[2]).

Fig. 28. Siegel des Burkhard Scheck 1299.

Was den Geburtsstand der den Salis alliierten Familien anbelangt, so gehören dieselben, soweit sie überhaupt bekannt sind, im 13. bis 15. Jahrhundert inkl. ausschliesslich dem rätischen Ministerialadel oder dem Adel und angesehensten Patriziat der angrenzenden italienischen Gebiete an.

Im 16. Jahrhundert, nach Gründung des Freistaates der III Bünde, und besonders im 17. Jahrhundert kamen sodann viele der damals so zahlreich geadelten Bündner Häupter- und Ämter-Geschlechter hinzu. Die im 17. Jahrhundert schon weit gediehene Ausbreitung der Familie und ihre vielen auswärtigen Militärdienste veranlassten ferner die Anknüpfung von Eheverbindungen sowohl mit einigen der bekanntesten schweizerischen als auch mit ausländischen Geschlechtern mit Namen von bestem Klang.

Gabriel Bucelin gibt als Titelbild zu der an Marschall Ulysses v. Salis-Marschlins (s. oben I. Teil, S. 18) und an Cavalier Rudolph von Salis-Zizers (s. ebdas., S. 17) gerichteten Dedikation zu seinem „Historiae universalis Nucleus, der gantzen Universal Historiae Nusskern", Augsburg 1652(57), eine nicht uninteressante, freilich unvollständige und zum Teil unrichtig gezeichnete Wappentafel Salis'scher Allianzen (Fig. 29).

In der Aufzählung dieser und der übrigen Allianzen bis 1800 seien hier die wichtigeren genannt.

---

[1]) Wie Muoth, Bündner Geschlechtsnamen, S. 25, im Gegensatz zu Joh. Ulr. v. Salis-Seewis, Notizen im Archiv Salis zu Malans, angibt.

[2]) Ein Thomas von Süs erscheint noch 1546, s. Joh. Ulr. v. Salis-Seewis, Gesammelte Schriften, S. 272.

Fig. 29. Bucelin'sche Wappentafel Salis'scher Allianzen.

1. Salis; 2. Martinengo; 3. Sax-Monsax; 4. Porta; 5. Marmels; 6. Prevost; 7. Castello d'Arcegno; 8. Castelmur; 9. Salis; 10. Mont; 11. Schauenstein(-Ehrenfels); 12. Planta; 13. Travers; 14. Capol; 15. Paravicini; 16. Meiss von Teufen.

I. Graubünden.

A. Gotteshausbund.

Bergell. Die v. **Castelmur**, de Castro Muro (Bucelin. Wappentafel ad 8, unrichtig gezeichnet; Salis, Vasallengeschl., S. 3) unterschieden sich in die zwei Hauptstämme der Scolaren und der Manus (Manusa, Menusi); die bedeutendsten Bergeller Ministerialen, eines der vornehmsten und ältesten, wenn nicht das älteste der heute noch bestehenden Adelsgeschlechter des Landes, wahrscheinlich hervorgegangen aus dem ursprünglich freien Geschlecht der „von Vicosoprano", schon 1096 erwähnt (Fossati, Codice diplom. della Rezia, Tom. III, pag. 55). Belehnung mit der Burg Castelmur wohl zu Beginn des 12. Jahrhunderts; unter dem Namen von Castelmur 1186 erwähnt (Necrolog. Curiense). Die Salis schliessen in älterer Zeit mit den Castelmur beider Stämme die häufigsten Ehen, daher der oftmalige Austausch der in beiden Familien gebräuchlichen Beinamen. Sie treten überhaupt in sehr zahlreichen Urkunden nebeneinander auf (Fig. 30).

Von den Allianzen Salis-Castelmur, weil von besonderer Wichtigkeit, seien hier erwähnt: Johannes Salice (1300—1314, 1319 tot), älterer Sohn Rudolphs I. und Stammvater des Johannesstammes, ist gegen Ende des 13. Jahrhunderts vermählt mit einer Tochter Udalrici Madochi (1266, 1321 tot) und Schwester des oftgenannten Tobias Ma-

Holzgeschnitztes Allianzwappen Salis-Salis.

dogge, 1319 ausdrücklich als Tobias de Castromuro bezeichnet (Salis-Reg., Anh. I). Johann's Sohn Rudolph und seine Enkel führen den Beinamen „Madochus" (s. Dokumente der Familie v. Salis, Johannesstamm, Zürich 1927, S. 2ff.). Andreas, Sohn desselben Johannes, 1319, 1326, 1336 (Sal.-Reg. 5, 8) führt den Castelmur'schen Beinamen Scolaris. Gubertus dictus Sussus, Sohn weiland Bruneti de *Castromuro* und einer Tochter Guberts v. Salis gen. Sussus, tritt 1356, Juni 16, zu Vicosoprano mit seinem Vetter Ser Redulf Salici, Sohn Guberts Sussus, auf (Sal.-Reg. 13). Johannes, Sohn Alberti (gen. Popi de Castromuro) de Vicosoprano, des bekannten Anführers der Bergeller im Clävner- und Plurserkrieg, 1268, hat 1326 die Domina Bertha, Tochter weil. Ser Holderici de Salicis de Solio, zur Gattin (Sal.-Reg. 5). 1437, November 9, Ulrich v. Castelmur aus dem Stamm Manusa und dessen Gattin Anna v. Salis, Tochter des Ser Antonii dicti Mutzoldi (Johannesstamm), wohnen auf dem Turmhaus (domus turris) zu Vicosoprano, dem ältesten Stammsitz der Castelmur. Aus dem 14. und 15. Jahrhundert sind noch verschiedene Allianzen mit den Castelmur bekannt. Auch mit den Corn-Menusi von Castelmur (s. Bergeller Vasallengeschlechter, S. 10ff.) schloss man seit dem 16. Jahrhundert Ehen, die letzte 1733: Signor Pedro de Castelmur zu Sils-Baselgia und Sigra Ursina Mengia v. Salis zu Samaden, „noctu et clanculum abducta" (Samadener Pfarrbuch).

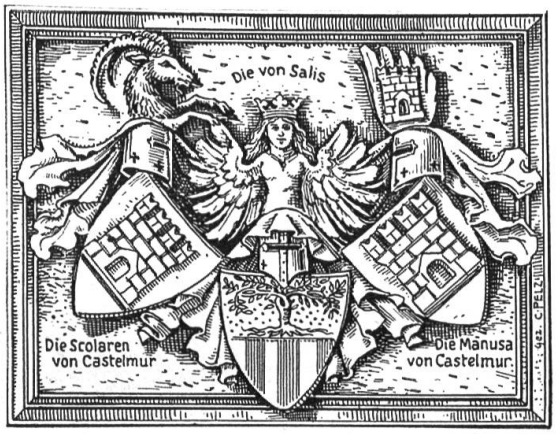


Fig. 30. Steinrelief mit Wappen Castelmur-Salis.

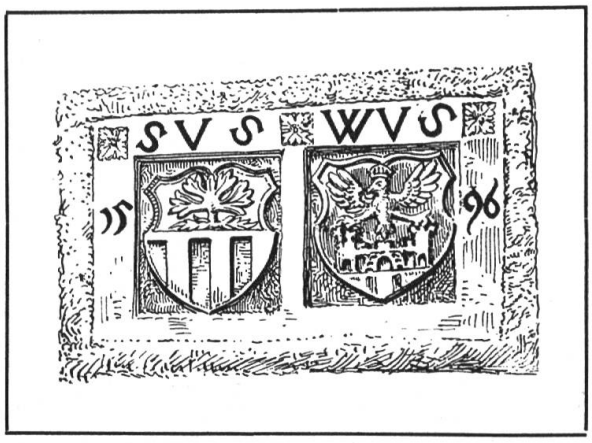


Fig. 31. Wappenstein Salis-Stampa 1596.

Von den zwei übrigen Vasallengeschlechtern *Bergell-Obporta's*, **Stampa** zu Vicosoprano und zu *Stampa* (fehlen auf der Bucelin. Wappentafel; s. Salis, Bergeller Vasallengeschlechter, S. 13ff.) und **Prevost**, Praepositi, von Vicosoprano (Bucel. Wappentaf. ad 6; Vasallengeschl., S. 16), kommen, soviel bekannt, seit dem 15. Jahrhundert besonders erstere in Betracht.

Von Interesse ist die Heirat Augustins v. S. des Jüngern auf Soglio († 1600, Gub.-Stamm) mit Violanda v. Stampa, einer der Erbtöchter des steinreichen Bartholomäus, Herrn zu Räzünz († 1580); sie brachte fl. 10,500 in die Ehe (Salis-Reg. 281), eine für damalige bündnerische Verhältnisse sehr hohe Mitgift. Von *Simon v. S.* zu Chur aus der Linie Samaden († 1621, s. oben, I. Teil, S. 13), und dessen Gattin, einer andern *Violanda v. St.*, besteht ein Wappenstein von 1596 am Karlihof zu Chur (früher am Turmhaus zu St. Salvatoren ebendaselbst) (Fig. 31). Der Armiger Augustin Salis (s. I. Teil S. 4) soll mit Felicitas Prevost vermählt gewesen sein, wofür jedoch kein urkundliches Zeugnis bekannt ist. Im 16. und 17. Jahrhundert erfolgte dann noch ein und die andere Allianz mit den Prevost.

Salis-Salis. Wohl ein Unikum, wenigstens in der Schweizer Geschlechterkunde, ist es, dass die Salis seit dem 15. Jahrhundert mehr als 100 mal unter einander Ehen eingingen. Die Familie war ja allerdings sehr zahlreich, unter-

schied man doch im 18. Jahrhundert ohne die weniger bekannten Zweige des Johannesstammes im Bergell, Avers, Münstertal usw. 13, um die Mitte des 19. Jahrhunderts noch 10 Linien mit Einschluss ihrer Nebenzweige — in der Tat eine gewaltige Gens (s. H. A. v. Sprecher, Sammlung rätischer Geschlechter 1847, S. 142ff. und J. A. v. Sprecher, Geschichte der III Bünde im 18. Jahrhundert, Bd. I, S. 515ff.). Diese vielen Heiraten im eigenen Hause hatten verschiedene Gründe: Gewohnheit und Tradition, auch finanzielle und politische Rücksichten. Envoyé Peter von Salis-Soglio (s. II. Teil, S. 183) verheiratete seine Tochter Margareta mit dem nachmaligen Bundespräsidenten Anton von Salis-Soglio a. d. C. Battista (1702—1765), „um allem Anlass zu Uneinigkeit und Streit vorzubeugen und den Frieden und das gute Einvernehmen zwischen diesen beiden Häusern (unter welchen man aus Politik Unfrieden zu stiften gesucht hatte) dauerhafter zu gestalten" (Ehepakten vom 7. Okt. 1728; vergl. J. A. v. Sprecher, 18. Jahrhundert, Bd. I, S. 210). Junker Nicolaus von Salis zu Chiavenna (1580—1660) errichtete für seine drei Töchter ein besonderes Fideikommiss, an welches er die

Fig. 32. Siegel des Joh. Petrus Cortini, 1681.

Bedingung knüpfte, dass dieselben nur Salis heiraten (Mitteilungen des Salis'schen Familienverbandes, Heft II 1916, S. 60, 70). Dass diese zahlreichen Allianzen in der eigenen Familie in den Ahnenproben verschiedener Mitglieder einen sehr bemerkbaren „Ahnenschwund" zur Folge hatten, liegt auf der Hand[3]).

Beifolgendes Allianzwappen Salis-Salis (Tafel I) stammt aus der Casa Battista vom ältesten, 1854 im Mannesstamm erloschenen Zweig dieses Hauses auf Soglio, von welchem Zweig drei Generationen von Vater auf Sohn sich ihre Gattinnen aus den Linien Samaden und Soglio (Casa Antonio) holten, 1697, 1726 und 1770. Das Wappen ist im Besitz des Herrn Prof. Arnold v. Salis zu Münster i. W.

Mit den übrigen alten Bergellergeschlechtern alliierte sich, soweit bekannt, fast ausschliesslich der Johannesstamm, besonders die Skerlinie, so mit den Fasciati, **Curtabati** (de curte Abbatis, Wappentaf. II, 27), **Ruinelli** (Wappentaf. II, 28) und Tognini-Giovanoli (s. Bündner M.-Bl. 1924, S. 122 und 1925, S. 154) von Soglio, Thomasini di Montaccio und Salvia von Casaccia, sodann mit den Molinari und **Cortini di Gaudenzett** von Bondo, Cranna de Andrianis (s. Bergeller Vasallengeschlechter, S. 25) u. A., von denen verschiedene im 17. Jahrhundert geadelt wurden oder sonst als adelig angesehen

[3]) So zählt z. B. Minister Ulysses von Salis-Marschlins (1728-1800) unter sechzehn Ahnen der obersten Reihe elf Salis, Oberst Hieronymus jun. im Roten Haus zu Chur (1785—1827) auf sechzehn Ahnen neun, Rudolph Max a. d. C. di Mezzo (1816—59) auf zweiunddreissig Ahnen einundzwanzig Salis, Dr. Hector v. Salis in Haldenstein (geb. 1866) auf vierundsechzig Ahnen fünfunddreissig Salis usw.

wurden, wie z. B. die zu Samaden niedergelassenen Cortini. Ein merkwürdiges Siegel führt ein „Joh. Petrus Cortin Curia 1681" (Siegelsammlung v. Sprecher in Maienfeld) mit folgendem Wappen: quadriert, 1 Mont, 4 Cortini (die Sonne), 2 Pestalozza, 3 Planta, Herzschild Salis; Helmzieren Salis, Mont und Pestalozza. Den verwandtschaftlichen Zusammenhang von Cortini mit 1, 2 und 3 festzustellen, ist uns bisher nicht gelungen[4]). (Fig. 32.)

Im **Oberhalbstein** ist zu nennen vor allem das uralte, s. Z. auf der am nahen Julierpass gelegenen trotzigen Grottenburg hausende, mächtige Rittergeschlecht **Marmels** (Bucelin. Wappentafel ad 5; s. A. v. Castelmur, Conradin v. Marmels, 1922, S. 15ff.; Muoth, Zwei bischöfl. Ämterbücher, XXVII. Jahresbericht 1897, S. 108f.).

Mehrere Allianzen (mit dem Joh.- und Gubert-Stamm) vom 14. bis 17. Jahrhundert, so z. B. Zanet (Johannes) v. M., Schwikers Sohn, vermählt mit Katharina v. Salis, Tochter Guidots (Gub.-St.); 1372, Mai 10, Vereinbarung mit Rudolf II. v. S. (1332—1377) über das mütterliche Erbe der Tochter Anna v. M. (Mohr, Cod. dipl. III, 163). Katharina v. M., Tochter des 1553 zu Rapperswil verstorbenen Rudolf v. M. zu Razünz und Haldenstein, als einstiger Held an der Calven (1499) bekannt, wird noch sehr jung vermählt mit Hercules v. Salis auf Rietberg († 1575). Katharina ist die Stammmutter der Linie Rietberg; 1568, spätestens 1572 tot; durch sie kommen wichtige Marmels'sche Urkunden in Salis'schen Besitz (Arch. Alt. Gebäu und Verbands-Archiv).

Zwei weitere sehr alte, aber weniger bekannte Ministerialengeschlechter sind hier zu nennen:

Reams (Campell, Quellen zur Schw. Geschichte, Bd. VIII, pag. 13; Mohr, Urbarien des Domkapitels v. Chur, S. 34, 43).

Th. v. Mohr, Dok.-Sammlg., 15. Jahrh., Bd. IV, Nr. 1103, gibt als Siegel Christoffels v. R. einen Widder im Felde an.

Anna v. R., wohl die Letzte ihres Geschlechts, Tochter weil. Christoffels v. R., Burgvogtes auf Reams, ist 1479, Mai 17 die Gattin Ser Bertrams v. Salis (Joh.-Stamm); Dote von 2500 ℔ Denare (Orig.-Urk. im Gam.-Arch., Soglio).

Wannis, auch Vannes, von Salux (ob ein Nebenzweig der Freiherren von Wangen?) (Wappentafel I, 1; Urbarien des Domkap., S. 33; Wartmann, Rät. Urkunden, Quell. z. Schw. Gesch., Bd. X, Nr. 198, 199). In der Kirche zu Salux befanden sich ehedem bemalte Wappenscheiben der v. Wannis (Wartmann, Rät. Urk., Quellen Bd. X, S. 408 nota).

Margareta, Tochter Walters v. Wannis zu Salux, erscheint 17. März 1467 und 14. März 1475 verm. mit Johannes oder Zanonus, Sohn weil. Ser Giani dicti Dominae Bettae de Salicibus de Soglio (Joh.-Stamm); (Cod. Fasciati; Bergell. Notars-Protokolle, Heft I).

Von **Engadiner** Ministerialen sind zu nennen: Die **Planta** (Bucelin. Wappentafel ad 12). Weitaus am häufigsten ausserhalb der eigenen Familie, mehr als fünfzig Mal, verschwägerten sich die Salis trotz der bekannten politischen Gegnerschaft mit den *Planta.* „Die Männer stritten, die Frauen versöhnten", heisst es in der Planta-Chronik (S. 149). Es darf allerdings nicht ausser acht gelassen werden, dass die beiden Familien, besonders die Salis, wie schon erwähnt, sehr zahlreich waren und dass sich nicht alle Zweige und Familienglieder in gleichem Mass an den politischen Kämpfen beteiligten, dass sich auch die Gegnerschaft

[4]) Als ein Phantasiestück möchten wir dies Siegel doch nicht ohne weiteres bezeichnen. Die Cortini v. Gaudenzett zu Samaden waren zweimal mit den Salis zu Celerina verschwägert und eine Verwandtschaft mit den Planta zu Samaden liegt nahe. Die Cortini kommen in verschiedenen Salis'schen Ahnenproben vor.

der Salis hauptsächlich gegen die Planta von Wildenberg richtete. Trotzdem kamen auch mit dieser Linie manche Heiraten vor, wie dies u. a. die zahlreichen Planta-Salis'schen Grabmäler in den Kirchen zu Zernez, Räzüns und zu Malans dartun. Auch Pompejus Planta, bekanntlich der wütendste Feind der Salis, 1621 auf Schloss Rietberg ermordet, hatte Katharina v. Salis auf Rietberg zur Gattin (gest. ca. 1612), die ihm die Hälfte dieses Schlosses in die Ehe brachte.

Wenn die Gebrüder Conrad und Andreas Planta, Söhne des „Ministers" Andreas von Zuoz, schon Ende des 13. Jahrhunderts Güter auf Soglio besassen, die sie 1300, April 13, teilweise den Gebrüdern Johannes und Gubertus Sussus v. Salis verkauften

Fig. 33. Wappenscheibe Salis-Planta, 1678.

(Mohr, Cod. dipl. II, 93), so liegt die Vermutung nahe, dass es sich hiebei um ein mütterliches Erbe der Planta von Salis'scher Seite handelte. Urkundlich erwiesen ist zuerst 1445, Januar 20, das Ehepaar Ser Friedrich Salis auf Soglio (1437—1470), Stammvater der Friedrich'schen Hauptlinie auf Soglio (Joh.-Stamm), und Magdalena Planta, Tochter Ser Bartholomaei Plantae de Tzotz (Zuoz), des bischöflichen Burgvogtes auf Rietberg (Cod. Fasciati u. Gem.-Arch., Soglio); 1471, Mai 14, erscheint Magdalena als Witwe.

Herkules von Salis (alt-Grüsch), Hauptmann in französischen Diensten, Bundeslandamman (1617—1696), war vermählt mit Maria Flandrina Planta († 1708), Tochter des Freiherrn Hans Heinrich v. Planta-Räzuns († 1646) und der Regina v. Salis. Ihre Wappenscheibe ist im Besitz des Hrn. Dr. Wolf von Salis in Malans (siehe Fig. 33)[5]. Von Junker Anton v. Salis-Samaden (1652—1692)

[5]) Eine grössere Wappenscheibe dieser Allianz, im Besitze des Herrn Rudolf v. Salis in Bevers, s. Tafel II.

Glasscheibe mit Wappen Salis-Planta, 1678.

und Ursina Mengia Planta von Zuoz (1654—1724) gelangte durch ihre Tochter Anna ein schönes Backmodell in die Casa Battista auf Soglio (jetzt im Palazzo Salis in Bondo) (Fig. 34). Ein eigentümliches Allianzwappen findet sich in der Kirchenvorhalle zu Malans: Planta, Salis (mit verwechselten Helmzieren) und Schorsch. Es handelt sich hier um Frau Dorothea v. Salis-Soglio (1631-1706), Gattin des Ambrosius Planta v. Wildenberg und Räzüns des Jüngeren zu Malans († 1685) und um deren am selben Tag begrabenen Sohn Johannes Planta (vermählt 1690 mit Esperance Claudia v. Salis-Marschlins, 1673—1729), sowie um ihre schon 1684 verstorbene Schwiegertochter Anna Maria geb. Schorsch von Splügen, Gattin

Fig. 34. Küchenmodel mit Allianzwappen Salis-Planta, 1672.

des älteren Sohnes Gubert Planta (1661—1724) (Fig. 35). Ob die Verwechslung der Helmzieren Planta und Salis auf einem Versehen beruht, oder ob sie wohl die Innigkeit des Verhältnisses zwischen Mutter und Sohn zum Ausdruck bringen sollte?[6])

Mohr von Zernéz (Wappentafel I, 2). 1219 noch mit ihrem ursprünglichen Namen „von Zernez", 1244 „Mor" genannt (Mohr, Cod. dipl. I, 186, 220); 1367 treten „Anselm Mor" und „Lutz von Sernetz"[7]) für die Gotteshausleute, edel und unedel, im untern Engadin unter Pontalt im Verein mit den übrigen Dienstmannen der Churischen Talschaften auf (Cod. dipl. III, 134).

[6]) Eine ähnliche Verwechslung der Helmzieren ist z. B. auch an einem Allianzwappen Capol-Schorsch im Schlössli zu Flims zu bemerken (s. Bürgerhaus im Kt. Graubünden, III. Partie, Taf. 43).

[7]) v. Zernetz oder Sarnez kommen noch im 15. Jahrhundert vor.

Eine Allianz Salis-Mohr dürfte wohl, wie dies so häufig der Fall war, die Veranlassung gewesen sein, dass Jacob Salis von Soglio aus der Linie der Castellane (Joh.-Stamm, Dokumente S. 4) sich ungefähr 1470 zu Zernez niederliess und den dortigen Zweig gründete. Anselm Mohr, bekannt als Burgvogt auf Remüs zur Zeit des Tirolerkriegs 1499, war vermählt mit Anna v. Salis, wohl von Zernez; sie lebte noch 1525 (Bucelin, Rhätia sacra et profana, pag, 403); auch zwischen den Münstertaler Mohr und Salis kommen Allianzen vor.

Porta von Schuls (Bucel. Wappentafel ad 4). Campell (Topographie, Quellen Bd. VII, pag. 200) führt ihr Wappen mit den zwei Toren darauf zurück, dass sie in Schuls auf einem Torturm („turrita porta quadam vetusta") hausten; nach Juvalt (Necrolog. Curiense, pag. 177) bestand das Wappen ursprünglich aus *einem* Tor in ungeteiltem Schild[8]).

Zwei Töchter dieses Hauses wurden Salis'sche Stammütter: Ursula v. P., Tochter Jacobs (1420), Burgvogtes auf Remüs, und der Maria Mohr, seit etwa 1460 Gattin Gu-

Fig. 35. Grabstein mit Allianzwappen Planta, Salis und Schorsch, 1706.

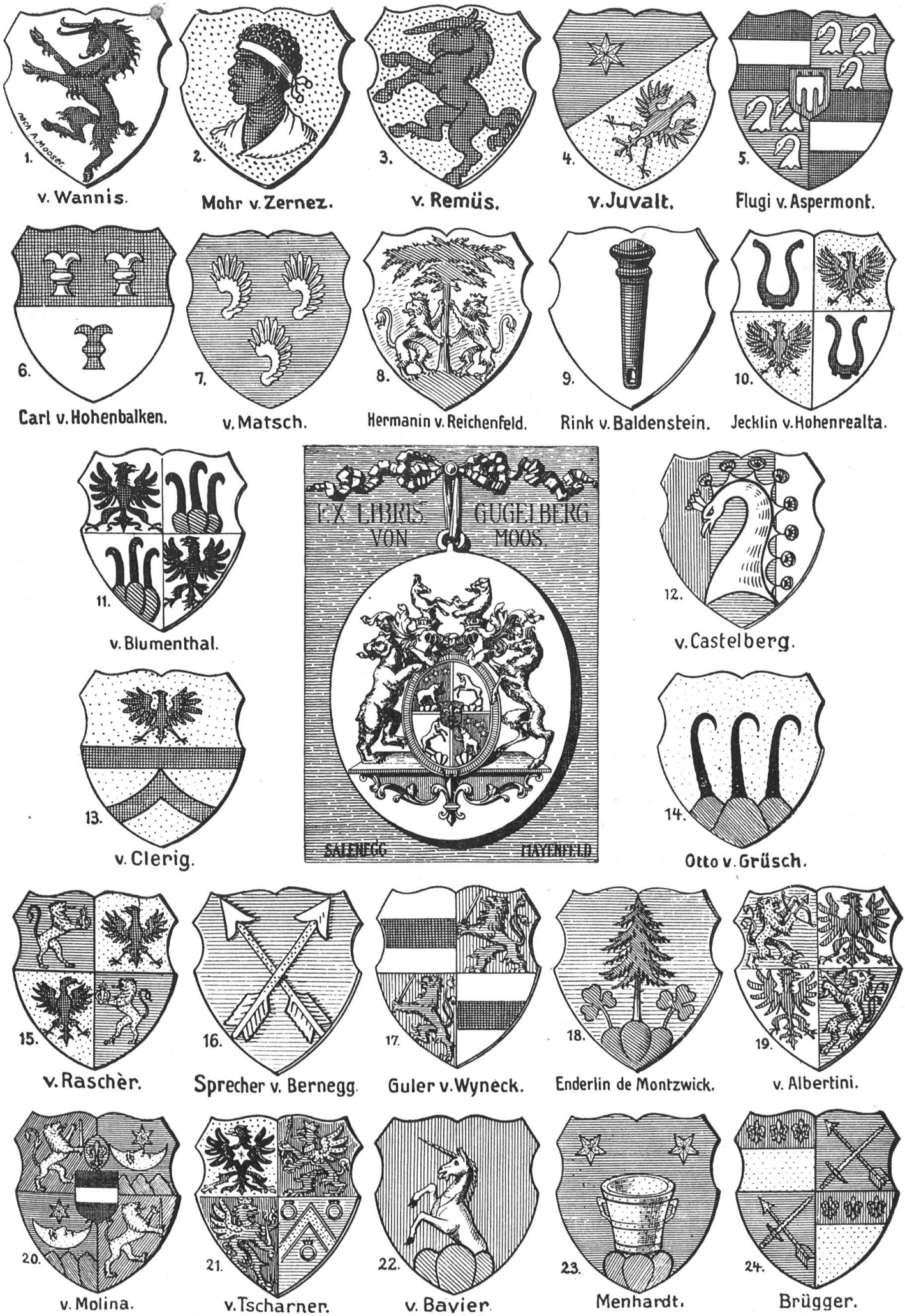
berts des Grossen († 1490, Stammvaters des gesamten heute noch blühenden Gubertusstammes), und Anna, Tochter Ser Dietegani de Porta de Schuls, verm. 1500 mit Friedrich v. S. ab Soglio (Joh.-Stamm, Friedr.-Linie). Auch später kamen wiederholt Allianzen mit den v. P. vor.

Remüs, Ramuscia, Ramüsch (Wappentafel I, 3), s. Z. das vornehmste und mächtigste Unter-Engadiner Herrengeschlecht, das allerdings schon 1367 seine Burg und Herrschaft eingebüsst hatte (s. F. Hammerl, die Rechts- und Herrschaftsverhältnisse im Unterengadin, und Dr. O. Stolz, Beiträge zur Gesch. des Unterengadins, LII. Jahresbericht, 1922, S. 82ff. und LIII., 1923, S. 139ff.).

Anastasia, Tochter weil. Ser Anselmi de Ramusch (nicht v. Prevost, wie der Stammbaum Tab. VIII, angibt), wird 1532 und 1543 als Gattin Hauptmann Guberts v. S. zu Domaso am Comersee und zu Mailand erwähnt (Bergeller Not.-Protokolle in der Kantonsbibliothek). Anselm de Ramüsch wird 1505 zu Bormio genannt (Foffa, Münsterthal, Urk. 53, S. 168).

---

[8]) Das geteilte Wappen führen auch die della Porta zu Chur, die aber eines ganz andern Ursprungs sind: Blasius gen. della Porta von Chum (Como) 1412; Nicolaus de la porta Lombardus, Bürger von Chur 1420; Hans de la Porta gen. Byäsch (Blasius) 1473 usw. Auch Bischof Beatus (1565—1581, † 1590) gehörte *dieser* Familie an: Herr Beatus della Porta, von der Port usw. Die Porta von Brienzol, von denen sich einige auch Schütz nannten, waren wohl eines Stammes mit den Porta von Schuls und Fettan.



Wappentafel I. Wappen von mit den Salis alliierten Familien (vom Verfasser zusammengestellt).

Mit dem aus dem Domleschg stammenden altritterbürtigen, s. Z. mächtigen Ministerialengeschlecht der **Juvalt**, später in Zuoz (Wappentafel I, 4), und mit den **Flugi von Aspermont** (Wappentafel I, 5) kommen u. W. erst im 16. und 17. Jahrhundert je eine Allianz zustande: Rudolf v. S. zu Taufers († 1571) mit Angelina v. J.[9]) und Balthasar v. S. z. Samaden 1776 mit Susanna Fl. v. A.

Travers von Zuoz und **Travers von Ortenstein** (Bucelin. Wappentaf. ad 13). Zwei Kinder des in der Landesgeschichte so wohl bekannten Johannes Tr. (1484—1563) waren mit Salis verheiratet: Ursine († 1584) 1544 mit Friedrich v. Salis-Samaden (1512—1570), und Johannes jun. (1530—1579) mit Katharina v. Salis aus der Casa Augustin auf Soglio; sie lebt noch 1597.

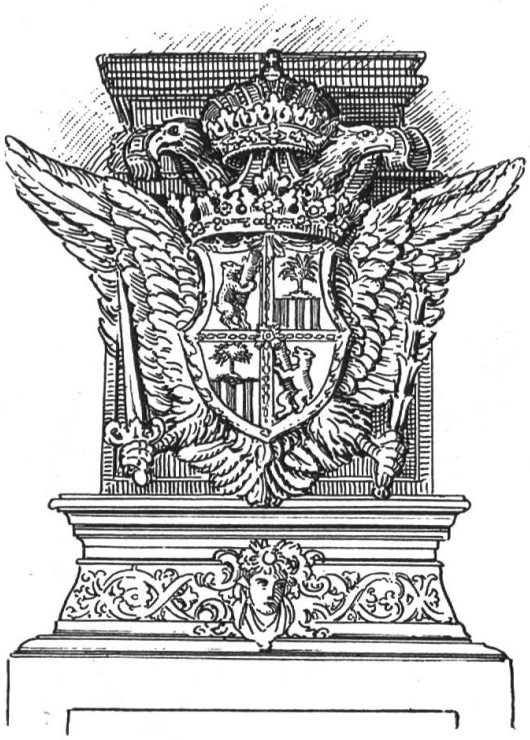


Fig. 36. Allianzwappen Travers-Salis in Stuck.

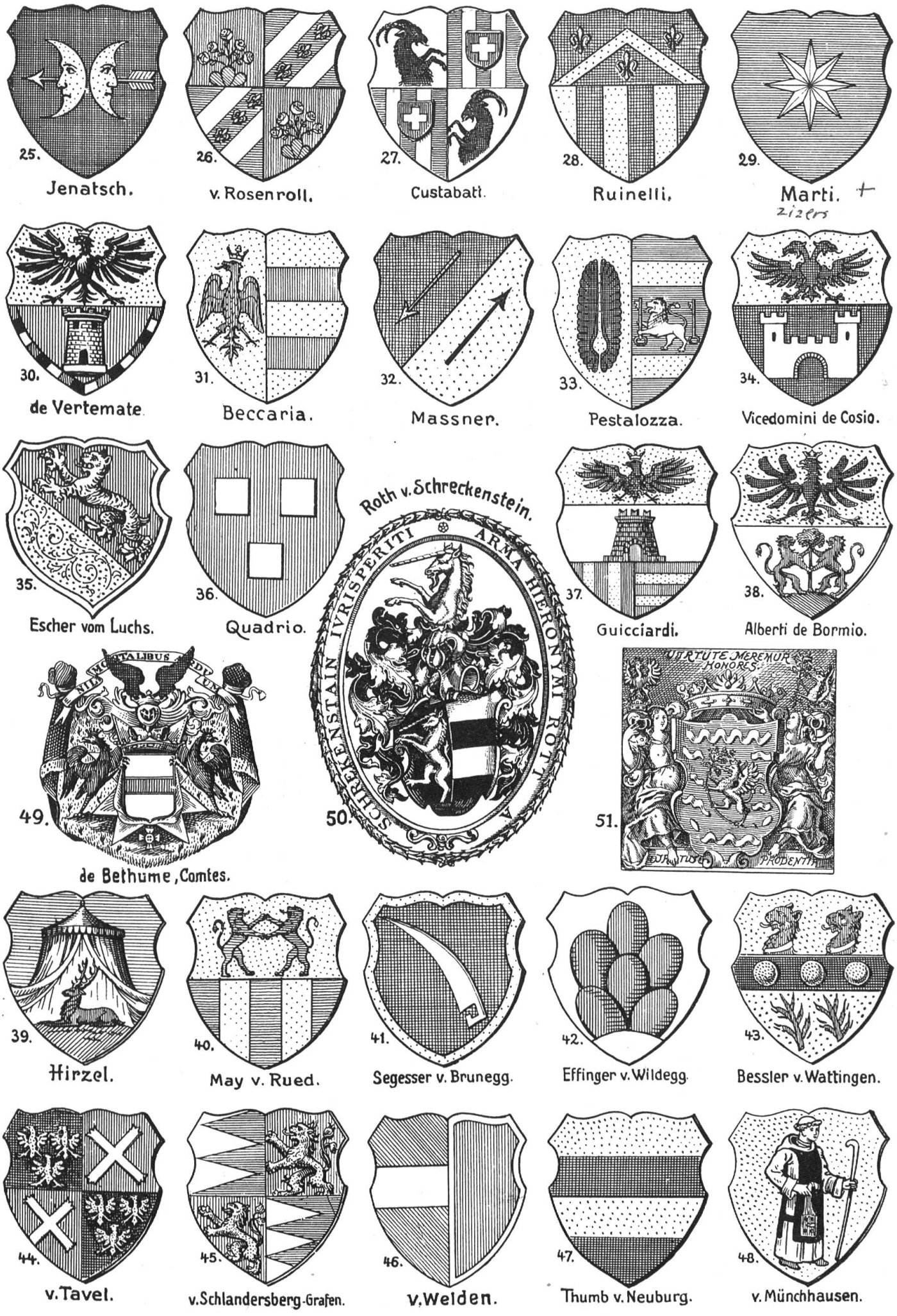
Von den verschiedenen Allianzen mit den Travers von Ortenstein sei hier genannt: Freiherr Joh. Georg (1692—1742) und Gräfin Hortensia Emilia v. Salis-Zizers vom Obern Schloss (1693—1742, verm. 1716). Allianzwappen in Stuck auf Schloss Ortenstein (Fig. 36).

Raschèr (Wappentafel I, 15), geadelt 1548. Seit dem 16. Jahrhundert mehrmals mit den Salis beider Stämme verschwägert, u. A. Conradin R., Landammann des Oberengadins und Schlosshauptmann auf der Fürstenburg, verm. ca. 1590 mit Maria Katharina v. S. von Castasegna (Joh.-St.); ihre Wappen sind noch auf der Fürstenburg zu sehen.

Albertini (Wappentafel I, 19), 1641 geadelt. Seit dem 17. Jahrhundert verschiedene Allianzen in die Linien Samaden, Soglio und Maienfeld.

Jenatsch (Wappentafel II, 25). Anna Jenatsch zu Samaden, eine Cousine des bekannten, 1639 zu Chur ermordeten Jürg Jenatsch, vermählt sich 1646 mit Landeshauptmann Johannes v. S.-Samaden ältern Zweiges (1610—1680); von

[9]) In neuester Zeit, 1863, führte der als tüchtiger Historiker bekannte Wolfgang v. Juvalt († 1873) Bertha von Salis-Soglio a. d. Alten Gebäu († 1915) als Gattin auf sein schönes Schloss Ortenstein heim.



Wappentafel II. Wappen von mit den Salis alliierten Familien (vom Verfasser zusammengestellt).

ihnen stammt das berühmte „Engadinerstübli" im jetzigen Gensler'schen Hause zu Samaden mit dem Allianzwappen Salis-Jenatsch (s. Bürgerhaus v. Graubünden, I. Partie, Tafel 9).

Jacobée v. Buol, Witwe Paul Jenatsch's (Jürg's Sohn, 1629—1676), brachte das von ihm 1663 erworbene Schloss Grünenstein im Rheintal in zweiter Ehe an Gubert v. S.-Maienfeld (1638—1710). Sie starb 1697 auf Grünenstein, Grabmal an der Kirchenmauer zu Balgach.

Im **Münstertal** und **Vinstgau: „Carl de Balkun ault** oder **von Hohenbalken ze tütsch genannt"** (1427); ältester und bedeutendster Ministerialadel im Münstertal, ursprünglich „von Münster" genannt; „Carolus de Monasterio", 1192 (Durrer u. Zemp, Das Frauenkloster S. Joh. Baptist in Münster). (Wappentafel I, 6; vergl. Fr. Hegi, Wappen der Carl von Hohenbalken in der Ruine von Haldenstein, Schw. Arch. f. Herald., XXVIII, 1914, S. 194ff.).

Mehrere Allianzen der Churer und der im Münstertal zurückgebliebenen Linien mit den Salis, u. A.: Gregor C. v. H. zu Aspermont, Herr zu Haldenstein, viel genannt in der Landesgeschichte und in Bullingers Korrespondenz mit den Graubündnern (Quellen, Bd. II und III), verm. 1570 in zweiter Ehe mit *Violanda* v. S., Tochter Guberts, Dr. jur. zu Chiavenna (Gub.-St.); deren Tochter *Margareta* († 1636), verm. ca. 1600 mit Andreas v. S. zu Neuensins (Rietberger-Linie, † 1635, s. I. Teil, S. 15), dem sie die Hälfte der Burg Aspermont bei Jenins zubrachte. Allianzwappen in der Umfassungsmauer des ehemals Salis'schen Gutes in der Obern Gasse zu Chur, resp. im sog. Kupfergässli.

Matsch oder Mätsch im Vinstgau (Wappentafel I, 7), eine der beiden einfach adeligen Nebenlinien der Vögte v. Matsch, in den Urbarien von Laatsch und anderwärts im 15. Jahrhundert oft genannt. Sie führten dasselbe Wappen wie die Vögte (vergl. Muoth, Der Vogt Gaudenz v. Matsch, Graf v. Kirchberg, XVI. Jahresbericht, 1886, S. 4).

Rudolf v. Salis zu Taufers der Jüngere (Gub.-St.), vermählt mit *Anna v. Matsch*, Tochter des Petrus und der Isabella Hermanin (nicht Hartmannis, wie Bucelin, Germania sacra et profana, S. 237, angibt). In der Ahnenprobe der 1683 als Fürstäbtissin zu Obermünster in Regensburg verstorbenen Tochter Maria Elisabeth (s. Salis, General H. W. v. Salis und die Regensburger Salis, S. 130ff.) im Hauptstaatsarchiv zu München, Filza Salis ist fälschlich das Wappen der sächsischen *Metsch* angegeben.

Hermanin von Reichenfeld, churische Lehensleute im Vinstgau; zwei oder drei Allianzen mit den Salis im Münstertal (Wappentafel I, 8).

Domleschg. Rinck von Baldenstein, ursprünglich Passel geheissen, Disentiser, später Churische Ministerialen hohen Ansehens, erwerben Mitte des 15. Jahrhunderts das Schloss Baldenstein, ebenso Rietberg und Tagstein. Wappen in Weiss schwarzer Pflock (Lünse zum Wagenrad) mit Öse am untern Ende (s. Wartmann, Rät. Urk., Quellen, Bd. X, S. 262 nota) (Wappentafel I, 9).

Dorothea, Tochter des als Heerführer im Tirolerkrieg 1499 bekannten Wilhelm Rinck von Baldenstein und Rietberg († 1509)[10]), wird 1521 als Gattin, 1537 als Witwe

[10]) Wilhelm Rinck wird urkundlich „von Baldenstein" und öfter „von Rietberg", niemals „von Wildenberg" genannt. Die Feste Wildenberg bei Fellers im Oberland kam nach Erlöschen des Herrengeschlechtes dieses Namens an die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und lag schon im 15. Jahrhundert in Trümmern. Zwar spricht schon Campell in seiner Topographie 1572 (Quellen, Bd. VII, pag. 23) von der Burg Wildenberg als dem einstigen Wohnsitz der Rinck („olim Rinchensium domicilium"); aber erst Wilhelms Enkel Dietegen, Bürgermeister zu Schaffhausen, dessen Vater Caspar R. sich in Schaffhausen niedergelassen hatte, führt den Namen „von Wildenberg genannt Rinck", häufig auch nur Rinck (Schaffhauser Ratsmanuale). Um welches Wildenberg es sich hier handelt, ist uns unerfindlich.

Dietegen v. S. des Grossen († 1531) erwähnt (Collectio Instrumentor. im Salis'schen Stammbaum; Sal.-Reg. 244).

Schauenstein und **Ehrenfels** (s. II. Teil, S. 178 ff). Anna v. Sch. aus der Tagstein-Caziser-Linie († 1612) ist Gattin erster Ehe des Vicars Ritter Vespasian v. S. zu Aspermont und Jenins (s. I. Teil, S. 13). Allianzwappen auf dem Grabstein zu Jenins (Fig. 37).

Allianzwappen des Marschalls Rud. v. S.-Zizers (1617—1690) und der Emilie Freiin v. Sch. aus der Fürstenau-Reichenauer-Linie (verm. 1646, † 1710) über dem Portal des Untern Schlosses zu Zizers, dessen Erbauer sie waren; schöne Wappenscheibe von 1691, jetzt auf Burg Namedy bei Andernach a. Rh. (des Prinzen Albrecht v. Hohenzollern) usw. Verschiedene andere Allianzen im 17. Jahrhundert.

Fig. 37. Grabmal Salis-Schauenstein, 1612.

Jecklin von Hohenrealta (Wappentaf. I, 10); Churische und Werdenbergische Lehensleute; Wappenbestätigung von Max I., 1510, Adelsbestätigung und Wappenvermehrung mit dem Prädikat „von Hohenrealta" 1581 (s. Histor.-biograph. Lexikon der Schweiz, Bd. III, S. 393). Im 17. und 18. Jahrhundert je eine Allianz mit Salis-Maienfeld und Rietberg[11]).

Rosenroll *zu Thusis* (eigentlich zum Obern Grauen Bund gehörend), führendes Ämtergeschlecht daselbst, 1636 französischer Adelstand mit Wappenvermehrung (Wappentafel II, 26); seit 1670 fünf Allianzen mit den Salis.

[11]) Auch die Mutter unserer beiden als Historiker so verdienten Jecklin, Rektor Dr. Constanz und Staatsarchivar Dr. Fritz († 1927), war eine Salis (aus der Linie Soglio).

Barbara R. († 1729) bringt das Schloss Baldenstein mit Gütern an Hauptmann Vincenz v. S.-Samaden (1681—1755) und durch Barbara Nicolea († 1793) gelangte das Rosenroll'sche „Schlössli" zu Thusis (s. Bürgerh. v. Graub., III. Teil, S. XXIV, XLIII und Tafel 53 ad 2, 35 ad 2, Portal mit Allianzwappen Rosenroll-Salis, 56) freilich nur für kurze Zeit an die Salis-Marschlins.

Donats zu Sils, bekannt als tüchtige Offiziersfamilie (vergl. A. H. v. Sprecher, Sammlung rhätischer Geschlechter, 1847, S. 50); zwei Allianzen mit der Skerlinie Ende des 17. Jahrhunderts und 1706 (Dokumente des Johannesstammes, S. 23).

Chur. Ausser den im I. Teil, S. 7, erwähnten Iter und den Bürgergeschlechtern Tack und Willi sind hier zu nennen:

Clerig (Wappentafel I, 13) aus Lomezzo im Mailandischen, alte „nobiles capitanei"; als Religionsflüchtige 1568 ins Churer Bürgerrecht aufgenommen; Häupter- und Ämter-Geschlecht. Zwei Allianzen mit den Linien Rietberg im 17. und Seewis im 18. Jahrhundert (eine 3. im 19. Jahrhundert).

Tscharner (Wappentafel I, 21); 1558 Reichsadelstand mit Wappenverleihung (bisher Hauszeichen); bedeutendes Häupter- und Ämtergeschlecht.

Luzius Tscharner (1481—1563), Ratsherr, ist Stammvater der Churerlinie durch seine erste Gattin, der Tradition nach Emerita v. Salis, und des Berner Ratsgeschlechts Tsch. durch Margaretha v. Wattenwyl. Ausserdem mehrere Allianzen im 17. und 18. Jahrhundert.

Menhardt (Wappentafel I, 23), bekanntes Häupter- und Ämtergeschlecht, sehr begütert (Ardüser's Chronik, S. 154); im 17. Jahrhundert geadelt; verschiedene Allianzen im 17. und 18. Jahrhundert; bekannt ist in der Landesgeschichte der grosse Menhardt-Salis'sche Erbschafts-Prozess 1691—1711 (s. C. v. Mohr, Gesch. von Currätien, Bd. II, S. 1072ff).

Bavier (Wappentafel I, 22), vor 1524 Bürger von Chur, Häupter- und Ämtergeschlecht; 1610 Reichsadelstand. Allianzen im 17. und 18. Jahrhundert mit der Linie Rietberg-Chur.

Marti (Wappentafel II, 29). Ambrosius Marti, unbekannter Herkunft, vielleicht von Malans, wo 1493 ein Hans M. erscheint; erwirbt sich als Hausierer ein grosses Vermögen und zur Reformationszeit viel Kirchengut (u. a. St. Margarethen und das Turmhaus zu St. Salvatoren in Chur), 1539 Stadtvogt und später mehrmals Bürgermeister; spielt eine grosse Rolle im Lande, besonders auch als Beförderer der Reformation.

Drei Kinder Marti's heiraten in die Familie Salis (Linien zu Malans, später Zizers, Samaden und Rietberg). Fabritius berichtet Bullinger 7. Juli 1562 über den unerhörten Aufwand, den Bürgermeister M. bei der drei Tage währenden, von 400 Personen besuchten Hochzeit seines gleichnamigen Sohnes mit der (nicht mit Vornamen angeführten) Tochter des Landeshauptmanns Rudolf v. S. zu Malans (s. I. Teil, S. 12ff.) machte; man könne sich billig verwundern, „dass einer, der noch in kurtzen jaaren mit nestlen und priesszriemen uff die purenkilwenen umherzogen, es möge einem fürsten zu (gleich-) thun" (Quellen z. Schw.-Gesch., Bd. XIV, S. 405). Zwei andere Töchter heirateten in die Familien Carl v. Hohenbalken in Chur und Stucki zu Zürich.

Massner (Wappentafel II, 32), 1543 in Chur eingebürgertes Geschlecht; „Carle von Jagstfelden gen. Massner, 1590" (Wappenscheibe), ohne dass ein Adelsdiplom

bekannt wäre; berühmter politischer Prozess des mächtigen Handelsherrn Thomas M., 1710—1712 (s. J. A. v. Sprecher, Gesch. der III Bünde im 18. Jahrh., Bd. I, S. 102ff.).

Margareta M., Tochter des Bundespräsidenten Daniel M., bringt 1756 als Erbtochter ihres Hauses die sog. „Schreibstube" zu Chur, das grösste Speditions- und Bankgeschäft des Landes, an Peter v. Salis-Soglio a. d. Alten Gebäu (1729—1783) (s. Sprecher, Bd. I, S. 515, 523).

Notice généalogique sur la famille de Montfalcon de Genève

par Henry Deonna.

M. Auguste de Montfalcon, juge au Tribunal de première instance de Genève et membre de notre Société, a gracieusement offert à notre bibliothèque une copie manuscrite de la notice généalogique qu'il a établie sur sa famille.

Les Montfalcon, suivant Foras, sont sans aucun doute originaires du château de ce nom ou sont au moins du territoire qu'il protégeait, près d'Albens-en-Savoie, dans l'arrondissement de Chambéry.

Le premier de ce nom est Gautier de Montfalcon, connu par sa fondation du prieuré de St-Innocent, au bord du lac du Bourget, en 1084.

Dans son *Armorial et nobiliaire de Savoie*, le comte de Foras n'a donné les tableaux complets que des Montfalcon-Flaxieu, auxquels appartenaient les deux évêques de Lausanne, Aymon et Sébastien de Montfalcon; des Montfalcon-Roasson et des Montfalcon-Saint-Pierre. Il cite une branche de la famille établie à Novalaise, dans le Petit-Bugey.

M. de Montfalcon a établi d'une façon certaine, au moyen de nombreux documents d'archives publiques et privées, la généalogie de cette branche, devenue genevoise en 1816 par suite de l'annexion du territoire des communes de Carouge et de Compesières, où elle était fixée dès le milieu du XVIIIe siècle.

La filiation commence à noble Gaspard de Montfalcon, père de François (1580—1660), lequel eut trois fils: Pierre, conseiller et secrétaire du prince Thomas de Savoie, mort sans enfant à Paris en 1685; Etienne, qui serait l'auteur d'une branche encore existante à Novalaise, et Charles, l'ancêtre de la branche genevoise dont M. Auguste de Montfalcon est le chef.

Plusieurs membres de cette famille ont joué un rôle en vue: *Louis-Apollonie* (1764—1840), docteur en médecine; il servit aux armées comme médecin, fit partie du Conseil Représentatif de Genève en 1826 et fonda en 1823, avec quelques confrères, la *Société médicale de Genève*; *Jean*, son frère (1767—1845), fournit une carrière militaire brillante; nommé général de brigade en 1814, puis lieutenant-général en 1825. Napoléon Ier lui octroya des lettres de chevalier de l'Empire, le 29 janvier 1811, avec dotation de 2000 francs de rente sur Erfurt; *Louis* (1759—1831), frère des deux précédents, homme politique; du Conseil Représentatif 1816, puis Conseiller d'Etat 1817 à 1831. Il épousa, en 1786, Jeanne-Marie Pacthod, sœur du général comte Michel-Marie Pacthod qui s'illustra dans les armées françaises, et dont elle et ses enfants furent héritiers universels. Leur fils, *Louis Apollonie* (1807—1872), avocat, député au Grand Conseil et maire de Com-